

ÖKONOMISCHES

Sonderforschungsbereich 649

RISIKO

Das Thema »Ökonomisches Risiko« ist hochaktuell, denn wir leben in einer von Unsicherheit geprägten Welt: Unwägbarkeiten der Zukunft beeinflussen Entscheidungen der Gegenwart; Finanzmarktschwankungen bedrohen das in Immobilien, Rentenfonds und Aktien angelegte Vermögen der Haushalte; Unvorhergesehene Innovationen zerstören die Marktpositionen etablierter Firmen; Konjunkturbewegungen gefährden Arbeitsplätze; Wachstumsrisiken stellen die Wirtschaftspolitik vor immer wieder neue Herausforderungen; Die globalen Verflechtungen der Volkswirtschaften führen zur internationalen Übertragung nationaler Wirtschaftskrisen. Diese Unsicherheiten sind Ausprägung eines fundamentalen Phänomens, das man als »ökonomisches Risiko« bezeichnet. Es ist allgegenwärtiger Bestandteil ökonomischer Entscheidungen und Zusammenhänge. Das tiefere Verständnis ökonomischen Risikos ist von fundamentaler Bedeutung, will man die wirtschaftliche Lage von Individuen, Firmen oder der ganzen Nation verbessern.

Diese zentrale Bedeutung des ökonomischen Risikos ist in der bisherigen Forschung nicht genügend berücksichtigt worden. Zwar haben viele Disziplinen (z.B. Entscheidungstheorie der Haushalte, Mathematik und Ökonomie der Finanzmärkte, Statistik und Ökonometrie, Makroökonomie) im Rahmen ihrer Analysen auch ökonomische Risiken berücksichtigt und dabei verschiedene Herangehensweisen entwickelt. Die Grenzen zwischen diesen Disziplinen hat die Entwicklung einer umfassenden und gemeinsamen Sichtweise auf dieses Schlüsselthema allerdings bisher verhindert. Nur durch eine solche Sichtweise lassen sich aber eine Reihe drängender und disziplinübergreifender Fragen beantworten. Die Bündelung der verschiedenen Herangehensweisen, die Entwicklung einer transdisziplinären Perspektive auf das Thema »Ökonomisches Risiko« und die dadurch ermöglichte Beantwortung der gestellten Fragen ist daher das Ziel dieses Sonderforschungsbereichs (SFB 649).



Logo des SFB 649:
»Ökonomisches Risiko«

I Forschungsfragen

Die grundlegenden und projektübergreifenden Fragestellungen des SFB 649 sind:

1. Was sind die wesentlichen ökonomischen Risiken und welche Konsequenzen haben sie? Welche gesamtwirtschaftlichen Risiken gibt es? Welchen zusätzlichen, individuellen Risiken sind Haushalte und Firmen ausgesetzt?
2. Wie wird und wie soll man mit diesen Risiken umgehen? Wie lassen sich diese Risiken verteilen und beherrschen?
3. Welchen Preis haben Versicherungen gegen diese Risiken? Welche Grenzen der Versicherbarkeit gibt es?

Aus diesen grundlegenden Fragestellungen ergeben sich spezifische Fragen, die in einer Reihe von Projekten behandelt werden.

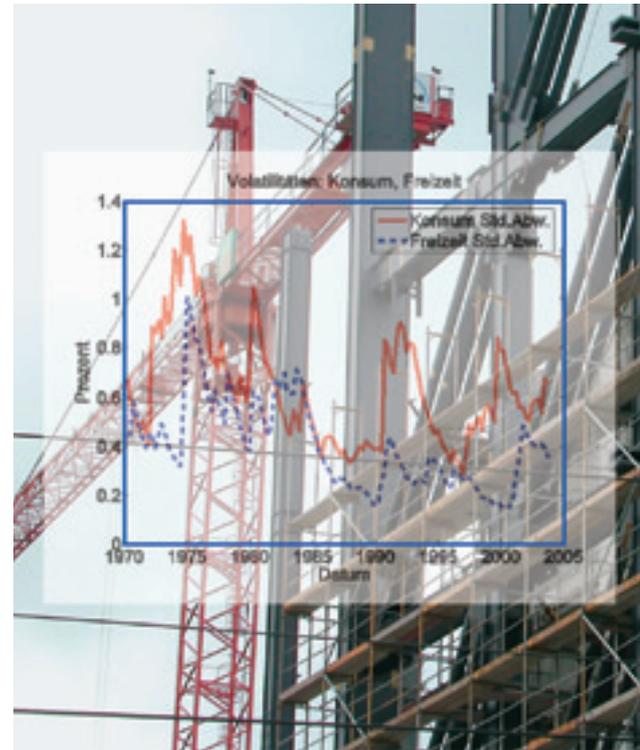


Abb. 1

Die Projektgruppe C forscht über Makroökonomische Risiken (Konjunktur, Wachstum, Zinsen, Finanzmärkte), die für die Gesamtwirtschaft nicht vermeidbar sind. Daher ist z.B. – wie die Grafik zeigt – die Analyse der Volatilität zielführend.

1. Gesamtwirtschaftliche Risiken machen sich als makroökonomische Fluktuationen, ausgelöst durch makroökonomische Schocks bemerkbar. Was sind die wichtigsten Faktoren makroökonomischer Fluktuationen und der Fluktuationen auf Finanzmärkten? Welche dynamischen Folgewirkungen makroökonomischer Schocks lassen sich empirisch auf makroökonomischer Ebene feststellen? Welche Konsequenzen ergeben sich dabei für individuelle Haushalte aus Vermögensrisiken, etwa dem Risiko der Schwankungen von Immobilienpreisen, und Humankapitalrisiken aufgrund von Arbeitslosigkeit? Welche Konsequenzen ergeben sich für Firmen aufgrund der Risiken auf Absatzmärkten? Welche Risiken ergeben sich aus dem Wechselspiel von Entscheidungen, die unter ungleich verteilten oder unvollständig verarbeiteten Informationen getroffen werden müssen?
2. Wie verhalten sich Haushalte angesichts zukünftiger Risiken und wie können Haushalte durch geeignete Portfoliowahl mit diesen Risiken umgehen? Welche Risikoaufteilung sollte zwischen Management und Firmeninhabern gewählt werden? Welche Rolle spielen Finanzmärkte bei der Verteilung von Risiken? Wie können gesamtwirtschaftliche Risiken durch geeignete wirtschaftspolitische Maßnahmen der Geld- und Fiskalpolitik kontrolliert werden?
3. Wie werden Risikofaktoren auf Finanzmärkten bewertet und welche Preise ergeben sich daraus für Versicherungen gegen diese Risiken? Welche Grenzen der Versicherbarkeit gibt es auf der Ebene



des Managements und der Haushalte? Welche Grenzen sind der Versicherbarkeit internationaler und globaler Risiken gesetzt?

Die Projektgruppen werden sich diesen Fragen aus drei Hauptrichtungen nähern:

Projektgruppe A:

Individuelle und vertragliche Antworten auf Risiken

Erschlossen werden neue Zugänge zum Verständnis des individuellen Entscheidungsverhaltens von Haushalten und Firmen. Die Forscher untersuchen, wie die Entscheidungsregeln von Haushalten und Firmen Risiken und Unsicherheit berücksichtigen, und wie die Interaktion individueller Entscheidungen Risiko erst erzeugt. Sie berechnen Entscheidungsregeln für Haushalte zum Umgang mit Ungewissheit im Allgemeinen und untersuchen ihr Entscheidungsverhalten experimentell bezüglich des Risikos des Umgangs miteinander. Sie erforschen die Strategien zur Risikoverteilung in Firmen und Organisationen, insbesondere zwischen Management und Firmeninhabern und in Reaktion auf Absatzmarktrisiken.

Projektgruppe B:

Finanzmärkte und Risikobewertung

Finanzmärkte sind das Paradebeispiel für Märkte zur Risikoallokation. Die Forscher werden daher neue statistische Verfahren zur Analyse der Risikobewertung auf Finanzmärkten entwickeln und auf eine Reihe wichtiger Finanzmärkte anwenden. Die Vielzahl von Finanzmarktdaten werden sie nutzen, um Risikobewertungsfaktoren mit generalisierten partiell-linearen Modellen, dynamischen semiparametrischen Faktor-modellen und strukturadaptiven Methoden zu schätzen. Die Analyse dieser Faktoren werden sie auf das Problem der Unternehmensbewertung aufgrund allgemeiner Risiken und aufgrund von Markenwertrisiken sowie auf Wertschwankungen für Immobilien anwen-

den. Diese empirisch-statistischen Projekte ergänzen sie durch die theoretische Erforschung der Implikationen des Insiderhandels und ungleich verteilter Informationen auf Finanzmärkten.

Projektgruppe C:

Makroökonomische Risiken

Gesamtwirtschaftliche, makroökonomische Risiken sind Risiken, die insgesamt unvermeidbar sind. Die Forscher extrahieren daher die wichtigsten makroökonomischen Faktoren, ermitteln ihre Bedeutung für Arbeits- und Finanzmärkte, erforschen ihre Konsequenzen für kurz- und langfristige Schwankungen des Wachstums sowie die internationale Übertragung nationaler Faktoren und ziehen wirtschaftspolitische Konsequenzen. Sie werden makroökonomische Risikofaktoren, ihre Allokation und ihr wirtschaftspolitisches Management untersuchen und dafür neue Zeitreihenmethoden entwickeln. Arbeitsmarktrisiken und dem Risiko der Arbeitslosigkeit werden sie besondere Aufmerksamkeit widmen. Sie werden internationale Risiken und konjunkturpolitische Konsequenzen und dabei insbesondere die Risiken der EU-Osterweiterung für die europäische Geldpolitik untersuchen. Schließlich werden sie langfristige Wachstumsrisiken aus wirtschaftshistorischer und theoretischer Sicht erforschen.

II Stärkung der internationalen Konkurrenzfähigkeit in den Wirtschaftswissenschaften

Die Struktur der internationalen Forschung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften hat sich in den letzten zwanzig Jahren grundlegend geändert. Quantitative, numerisch-theoretische und empirisch-datenorientierte Forschung, Publikation dieser Forschung in international führenden Zeitschriften, und die Ausbildung der Studenten sowie die Entscheidungsfindung in privaten und öffentlichen Institutionen auf der Basis dieses Wissens ist inzwischen internationaler Standard. Diesen Entwicklungen ist in der Bundesrepublik bisher aber nur ungenügend Rechnung getragen worden.

Aus der ›Vogelperspektive‹ betrachtet, fließen tatsächlich große Summen in die Wirtschaftsforschung in Deutschland, und zwar (neben Einzelfördermaßnahmen und die in Universitäten als Dienstaufgabe betriebene Forschung) vor allem in die Wirtschaftsforschungsinstitute (DIW in Berlin, HWWA in Hamburg, CES-ifo in München, IFW in Kiel, IWH in Halle, RWI in Essen, ZEW in Mannheim). Die Arbeiten dort waren aber lange Zeit vor allem am Beratungsbedarf politischer Institutionen ausgerichtet. Die aktive Teilnahme am internationalen Fortschritt der Forschung auf diesem Fachgebiet, nachweisbar durch Publikationen in führenden Fachzeitschriften, hat dort in der Vergan-

genheit nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Die Wirtschaftsforschungsinstitute unternehmen seit neuester Zeit deutliche Anstrengungen, um diese Ausrichtung zu ändern. Diese Umbauprozesse werden aber einige Zeit in Anspruch nehmen.

Dagegen ist die oben definierte, international ausgerichtete Forschung in eher geringerem Umfang gefördert worden. Von über 300 Sonderforschungsberei-

chen, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Jahr 2003 gefördert hat, haben sich nur zwei vorrangig mit wirtschaftswissenschaftlichen Fragen auseinandergesetzt, der SFB 504: »Rationalitätskonzepte, Entscheidungsverhalten und ökonomische Modellierung« in Mannheim und der 2003 ausgelaufene SFB 373: »Quantifikation und Simulation ökonomischer Prozesse« in Berlin. Von 80 Max-Planck-Instituten desselben Jahres befasst sich lediglich das Max-

SFB 649: Ökonomisches Risiko

Seit Januar 2005 hat der neue SFB seine Forschungen zum Thema »Ökonomisches Risiko« aufgenommen. Besonders stolz ist man darauf, dass dies einer von nur drei Sonderforschungsbereichen in Deutschland ist, der sich vor allem wirtschaftswissenschaftlichen Fragen widmet. Die größte Gruppe der beteiligten Forscher kommt von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität. Mit dabei sind Mathematiker, Statistiker und Wirtschaftswissenschaftler der Humboldt-Universität zu Berlin, der TU Berlin, der FU Berlin, des Weierstraß-Instituts, der Universität Potsdam und des DIW. Insgesamt werden 18 Teilprojekte gefördert. Dabei werden etwa 30 Stellen für Doktoranden eingerichtet, die diese Projektthemen erforschen werden. Erstmals in Deutschland soll ein Finanz- und Wirtschaftsdatenzentrum (FEDC) eingerichtet werden, das die Forscher und Gäste des SFB in ihrer Arbeit unterstützen wird wie auch die gefundenen Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Sprecher:

Prof. Harald Uhlig, Ph.D., Professor für Wirtschaftspolitik an der Humboldt-Universität zu Berlin.
Stellvertreter: *Prof. Dr. Wolfgang Härdle*, Professor für Statistik an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Teilprojektleiter:

Dr. Imke Brüggemann (FU Berlin): Quantitative Analyse der Geldpolitik im erweiterten Europa (C6).
Dr. Ralf Brüggemann (Humboldt-Universität): Einheitswurzel- und Kointegrationsmethodik (C2).
Prof. Michael C. Burda, Ph.D. (Humboldt-Universität): Risiken der Erwerbstätigkeit: Humankapital, Entlohnung und Arbeitslosigkeit (C7).
Prof. Dominique Demougin, Ph.D. (Humboldt-Universität): Optimale Risikoverteilung in Organisationen (A4).
Dr. Ingolf Dittmann (Humboldt-Universität): Messung von Unternehmenswert und Risikoprämien (B4).
Prof. Dr. Wolfgang Härdle (Humboldt-Universität): Dynamische semiparametrische Modellierung (B1).

Prof. Dr. Lutz Hildebrandt (Humboldt-Universität): Markenbewertung und Bewertung von Markenstrategien (B2).

Prof. Dr. Franz Hubert (Humboldt-Universität): Immobilienbewertung und Investition (B3).

Prof. Dr. Peter Imkeller (Humboldt-Universität): Stochastische Analysis von Finanzmärkten mit heterogener Information (B6).

Prof. Dr. Dorothea Kübler (TU Berlin): Strategisches Risiko in experimentellen Spielen (A6).

Juniorprofessor Bartosz Mackowiak, Ph.D. (Humboldt-Universität): Internationale und makroökonomische Risiken, ihre Ursachen und ihre konjunkturpolitische Beherrschbarkeit (C3).

Prof. Ernst Maug, Ph.D. (Humboldt-Universität): Risiko und Design von Management-Vergütungsverträgen (A1); Messung von Unternehmenswert und Risikoprämien (B4).

Dr. Markus Reiß (Weierstraß-Institut): Stochastische Optimierung für ökonomische Modelle unter Berücksichtigung von Zeitverzögerungseffekten (C4).

Prof. Dr. Albrecht Ritschl (Humboldt-Universität): Gesamtwirtschaftliches Risiko in langfristiger Perspektive (C5).

Prof. Dr. Alexander Schied (TU Berlin): Optimierung dynamischer Konsumströme unter Ungewissheit (A3).

Prof. Dr. Vladimir Spokoiny (Weierstraß-Institut): Strukturadaptive Datenanalyse (B5).

Dr. Carsten Trenkler (Humboldt-Universität): Einheitswurzel- und Kointegrationsmethodik (C2).

Prof. Harald Uhlig, Ph.D. (Humboldt-Universität): Makroökonomische Risiken: Faktoren, Kapitalmärkte und wirtschaftspolitische Konsequenzen (C1).

Prof. Axel Werwatz, Ph.D. (DIW und Universität Potsdam): Immobilienbewertung und Investition (B3).

Fördereinrichtung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Förderzeitraum:

01/2005 – 12/2008 (erste Förderperiode)



Abb. 2

Die Projektgruppe B des SFB 649 befasst sich mit Finanzmärkten und Risikobewertung. Die Grafik zeigt den möglichen Verlauf eines Aktienkurses mit Zielkorridor (roter Bereich), der für die Gestaltung eines Optionspreises relevant ist. Im Hintergrund: Bulle und Bär vor der Frankfurter Börse. (Foto: Deutsche Börse)

Planck-Institut in Bonn mit der Erforschung von wirtschaftswissenschaftlichen Themen.

Dies hat eine Reihe von Konsequenzen. Zunächst sind die Konsequenzen für Deutschland als Wissenschaftsstandort für die Wirtschaftswissenschaften zu nennen. So ist Deutschland mit einem Anteil am weltweiten Publikationsoutput von durchschnittlich 2% in den international führenden wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften relativ zu seiner ökonomischen Bedeutung extrem schwach vertreten. In einem internationalen Ranking (Kalaitzidakis, Manueas und Stengos, 2001) tauchen lediglich zwei Fachbereiche (Universität Bonn und Humboldt-Universität zu Berlin) unter den 100 weltweit führenden Fachbereichen der Volkswirtschaft auf. Die Gesamtpublikationsaktivitäten deutscher Wirtschaftswissenschaftler in führenden Zeitschriften werden von kleineren Ländern wie den Niederlanden oder Belgien übertroffen und fallen gegenüber den USA weit zurück.

Daraus ergeben sich Konsequenzen für die Qualität der Ausbildung, für die Qualität der wissenschaftlichen Politikgestaltung und für das Management deutscher Firmen. Die besten Universitäten sind die Universitäten mit den besten Wissenschaftlern, wie man an der Nachfrage der Studenten nach Studienplätzen an z.B. den Universitäten Stanford, Harvard oder Princeton unschwer erkennen kann. Hier liegt Deutschland deutlich zurück. Dies betrifft nicht nur den Bereich »Volkswirtschaft«, sondern auch die »Betriebswirtschaft«: der Zugang zu den besten MBA-Programmen in den USA ist häufig stark umkämpft, diese Programme sind der Lieferant des Topmanagements weltweit führender Wirtschaftsunternehmen. Auch deutsche Unternehmen rekrutieren ihr Topmanagement zunehmend aus den MBA-Programmen der USA.

In internationalen Organisationen wie dem International Monetary Fund (IMF), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) oder der Weltbank finden sich zunehmend seltener Ökonomen, die in Deutschland promoviert haben. Die Bundesbank muss sich im Rahmen des Systems europäischer Zentralbanken neu aufstellen und ihre eigenen, international konkurrenzfähigen Forschungsaktivitäten verstärken. Eigene Forschungsabteilungen der Wirtschafts- und Finanzministerien treten wissen-

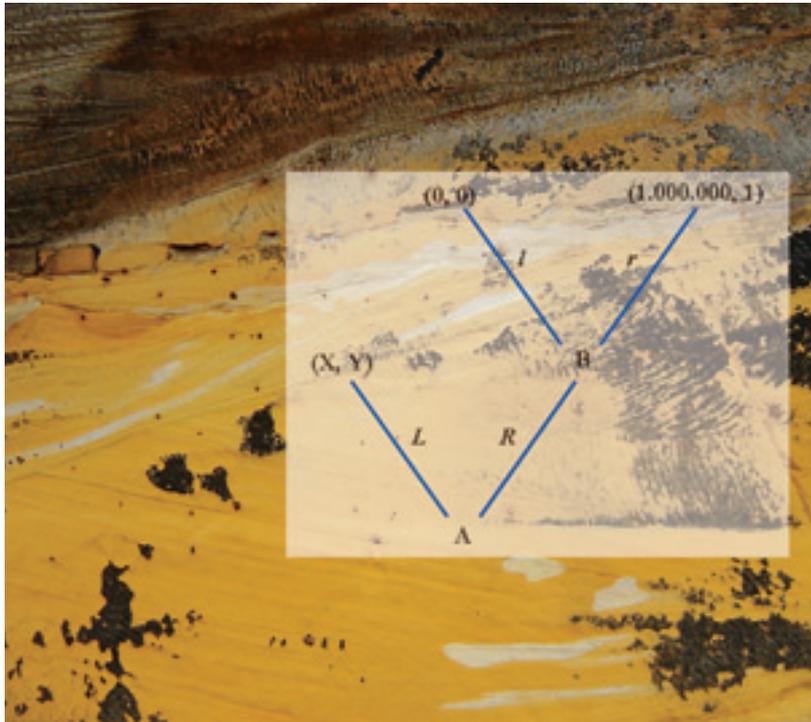


Abb. 3
 Im Projektbereich A des SFB 649 werden »Individuelle und vertragliche Antworten auf Risiken« erforscht, z.B. mittels experimenteller Spiele. Strategische Unsicherheit tritt hier beispielsweise auf bei Unsicherheit über das Verhalten anderer.

schaftlich nicht in Erscheinung und sind personell deutlich unterbesetzt, um dies neben dem politischen Tagesgeschäft noch leisten zu können. Der Kontakt zum Fortschritt in den Wirtschaftswissenschaften ist daher in Deutschland ungenügend, da der Beratung von außen keine ausreichende Anzahl von Experten gegenüberstehen, die durch aktive Teilnahme am Wissenschaftsgeschehen die gleiche Sprache sprechen und die Beratungsinhalte entsprechend einschätzen können.

Die Wirtschaft in Deutschland wächst seit Jahren zu langsam. Die Finanzpolitik hat Mühe, die vom Stabilitäts- und Wachstumspakt vorgeschriebenen Verschuldungsgrenzen einzuhalten. Die Arbeitslosigkeit hat sich auf ein zu hohes Niveau eingependelt. Diese Entwicklungen bedrohen den Lebensstandard einer ganzen Nation. Es wäre sicher vermessend, in der Vernachlässigung der international orientierten, wirtschaftswissenschaftlichen Forschung die Ursache für die deutschen Wachstumsprobleme zu suchen. Es ist heute absolut notwendig, dass durch Investitionen in diesen Wissenschaftsbereich eine langfristige Per-

spektive zur Verbesserung dieses Zustandes gewährleistet wird. Mit dem SFB »Ökonomisches Risiko« wird diese Perspektive eröffnet.

III Prädestiniert als »Sitz« des neuen SFB 649: Berlin und die Humboldt-Universität

Der Berliner Raum bietet eine Reihe von wichtigen Voraussetzungen für die Einrichtung des SFB. Die Konzentration von Wissenschaftlern, die verschiedene Probleme des ökonomischen Risikos untersuchen, ist enorm. Neben den drei großen Universitäten gibt es in Berlin weitere Forschungseinrichtungen wie das Weierstraß-Institut oder das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), die sich am SFB 649 beteiligen. Das Masterprogramm MEMS an der Humboldt-Universität und ein Master-Studiengang »Statistik« (www.stat.de) an der FU Berlin und der Humboldt-Universität existieren bereits seit einigen Jahren.

Darüber hinaus hat sich Berlin in den letzten Jahren als Zentrum für angewandte Mathematik in Deutschland etabliert. Diese Stellung wurde durch die Gründung des Forschungszentrums »Mathematik für Schlüsseltechnologien« bestätigt und ausgebaut. Obwohl keine thematische Überlappung zwischen dem Forschungszentrum und dem neuen Sonderforschungsbereich besteht, wird der SFB 649 von den mathematischen Methoden, die im Forschungszentrum entwickelt werden, profitieren.

Berlin ist eine der attraktivsten wissenschaftlichen Orte, um Wissenschaftler, Postdoktoranden und längerfristige Besucher aus der ganzen Welt anzuziehen. Insbesondere sind das »Quantitative Finance Seminar«, das »Schumpeter Seminar« und das »Mathematische Statistik Seminar« zu wichtigen Foren des internationalen wissenschaftlichen Austausches geworden. Gleiches gilt für die regelmäßig stattfindenden »CASE Distinguished Lecture Series« (www.case.huberlin.de), »Hermann-Otto-Hirschfeld Lectures« und die »Schumpeter Lecture Series«.

Die internationale Ausstrahlung wird zudem durch das MEMS-Programm (Masters in Economics and Management Science), das deutsch-französische Doppel-diplom in Statistik und Ökonomie, das »Berlin Doctoral Program« und zahlreiche Sokrates-Programme mit Universitäten benachbarter Länder (u.a. Prag, Breslau) ergänzt.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin zählt zu den publikationsstärksten wirtschaftswissenschaftlichen Institutionen in Deutschland. Die zentrale Lage bietet vielfache

Möglichkeiten zur Vernetzung mit insbesondere wirtschaftspolitischen Institutionen. Das Hauptstadt-Netzwerk der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Beratung an anderen Instituten der Humboldt-Universität, inklusive der neuen »Humboldt-Viadrina School of Governance«, an den anderen Universitäten, dem DIW, dem »Wissenschaftszentrum für Sozialforschung«, der neu gegründeten »European School of Management and Technology« sowie der »Hertie School of Governance« wird so durch ein wichtiges Glied an wichtiger Stelle ergänzt.

Durch die Einrichtung eines Finanz- und Wirtschaftsdaten-zentrums (FEDC) wird eine Vorreiterfunktion für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung für andere deutsche Fakultäten geliefert. Die hier gewonnenen Erfahrungen und der dadurch erzeugte Forschungsschub wird anderen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten die Möglichkeit und die zusätzliche Motivation geben, ebenfalls verstärkt an den wichtigen, internationalen Forschungsaktivitäten teilzunehmen, und so den kritischen Rückstand Deutschlands aufzuholen.

Die Humboldt-Universität zu Berlin sieht die interdisziplinäre Kooperation zwischen der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und dem Institut für Mathematik als Struktur, die auch langfristig unterstützt wird. Das interdisziplinäre Zentrum CASE – Center for Applied Statistics and Economics (www.case.hu-berlin.de) – verstärkt diese Zusammenarbeit der Institute in den quantitativen Wirtschaftswissenschaften. Es organisiert in diesem Zusammenhang z.B. die »Case Distinguished Lecture Series« u.a. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank und der Volksbank Berlin.

Innerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist das Schumpeter Institut (www.wiwi.hu-berlin.de/wpol/schumpeter/) ein aktives Forum für den wissenschaftlichen Austausch. Unter den Aktivitäten sind vor allem ein wöchentliches Seminar sowie von Gastwissenschaftlern gegebene Minikurse auf Doktorandenniveau zu nennen.

Die Fähigkeit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und des Instituts für Mathematik der Humboldt-Universität zu Berlin, wissenschaftlichen Nachwuchs von der gewünschten Qualität auszubilden und am Markt zu platzieren, ist in der Vergangenheit bereits im Rahmen des SFB 373: »Quantifikation und Simulation ökonomischer Prozesse« unter Beweis gestellt worden. Der jetzt angelaufene SFB 649: »Ökonomisches Risiko« plant, mindestens gleichermaßen erfolgreich zu sein.

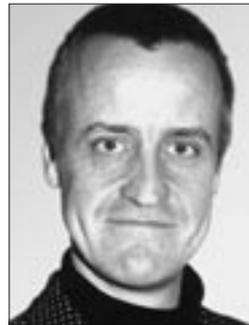


Prof. Dr. Wolfgang Härdle

Jg. 1953. Nach Promotion (Universität Heidelberg) und Habilitation (Universität Bonn) war W. Härdle zunächst Visiting Professor (1989–90), dann Professor Ordinaire (C4), CORE, an der Université Catholique de Louvain (1990-92). Seit 1992 Professor (C4) an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Fachgebiet Statistik; Sprecher des abgeschlossenen SFB 373: »Quantifikation und Simulation ökonomischer Prozesse« (1/1994–12/2003); seit 1/2005 stellvertretender Sprecher des SFB 649: »Ökonomisches Risiko«.

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Spandauer Str. 1
D-10178 Berlin
Tel.: +49 30-2093-5630
Fax: +49 30-2093-5649
E-Mail: haerdle@wiwi.hu-berlin.de
<http://ise.wiwi.hu-berlin.de>



Prof. Harald Uhlig, Ph.D.

Jg. 1961. Nach Promotion (University of Minnesota) war H. Uhlig von 1990–1994 Assistant Professor an der Princeton University, NJ (USA); 1994–2000 Research Professor in Macroeconomics am CentER der Universität Tilburg, 1999–2000 Forschungsjahr an der Stanford University, Dept. of Economics; seit 2000 Professor für Wirtschaftspolitik an der Humboldt-Universität zu Berlin; Forschungsprofessor an der Deutschen Bundesbank seit 2004. Sprecher des SFB 649: »Ökonomisches Risiko« seit 1/2005.

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Spandauer Str. 1
D-10178 Berlin
Tel.: +49 30-2093-5926
Fax: +49 30-2093-5934
E-Mail: uhlig@wiwi.hu-berlin.de
<http://www.wiwi.hu-berlin.de/wpol/>

SFB 649 online:

<http://sfb649.wiwi.hu-berlin.de/>